

Wahnsinn hat zwei Gesichter...

Von MusiKasette

Rückkehr

~+Naruto+~

Wie lang war das her? Die Tore vor mir wirkten noch größer als das letzte Mal. Noch verschlossener und gefährlicher. Vielleicht, weil ich als Gefangener zurückgebracht wurde. Das könnte doch sein... Als ich gegangen war, war ich ein Fremder, nein, ein verstoßener. Damals waren es einfach nur große Tore gewesen, die mich und mein altes Leben getrennt hatten. Noch vor fünf Jahren waren es meine Tore nach Hause gewesen. Da hatten sie klein und schwach gewirkt. Etwas, das man beschützen musste. Doch jetzt...

„Eine Festung...“, wisperte meine geschundene Stimme und ich wurde unsanft vorwärts gestoßen. Jedoch steuerten wir zu einem Seiteneingang, sodass sich die Festungstore nicht öffnen mussten. Ich grinste. Oh ja, dies war wirklich eine Festung. Tausend von Anbus patrouillierten hinter und vor den Mauern um das Dorf. Seltsam. Seid wann hatte ich angefangen, meine alte Heimat – wo ich auch irgendwann mal zurückkehren wollte – als Festung zu betrachten? Als Gefahr für mein Leben?

„Beweg dich! Die Hokage will dich noch vor ende des Tages sehen!“, wurde ich angezischt und dann mit einem Tritt vorwärts befördert. Geschickt setzte ich meine Füße, sodass ich herumwirbelte und gleichzeitig dem Anbu, der getreten hatte ebenfalls einen kräftigen tritt in die Seite verpasste. So leicht würden die mich nicht wieder unter Kontrolle bekommen, schwor ich und wich einem Kunai aus. „Er will fliehen!“, rief einer der Anbus, doch ich sah ihn nur überrascht an und blieb stehen. „Fliehen?“, fragte ich und die drei Anbus blieben ebenfalls mit gezückten Kunais stehen. „Warum sollte ich fliehen?“, machte ich und zuckte mit den Schultern. Erst war mein Gesicht belanglos, bevor es einem teuflischen grinsen wich. „Wollt ihr, dass ich fliehe?“, wisperte ich und ging in gebückte Haltung.

Nun hatte ich die Anbus vollkommen aus dem Konzept gebracht. „Gut, das könnt ihr haben...“ Damit sprang ich aus dem Stand drei Meter hoch in die Luft und sah amüsiert dabei zu, wie die Anbus erst unschlüssig, dann gefasster hinter mir her sprangen. Kurz bewegte ich meine Arme, doch alleine konnte ich mich von den Bannzetteln nicht befreien. Sie schmiegt sich an meine Haut und waren untrennbar mir ihr verbunden. Nur eine zweite Person konnte sie mir wieder abnehmen. Auch die Bannzettel auf meiner Brust und Rücken schränkten mich extrem ein. Das Atmen viel schwer und ich war nicht so wendig, wie ich es erhofft hatte.

Trotzdem, ich war den Anbus haushoch überlegen. Noch in der Luft wirbelte ich wie ein Kreisel herum, drehte mich einmal um und fiel Kopfüber an den drei verdutzten Anbus in Richtung Boden. „Fangt mich, wenn ihr könnt!“, rief ich und wehrte mit den Beinen die Kunais ab. Sie hatten wohl geglaubt, wenn sie meine Beine verletzten, würde ich Bewegungsunfähig sein. Was sie nicht wussten war, dass meine Wunden innerhalb von Sekunden wieder verheilten. Wenigstens die äußerlichen. Also holte ich mit den Beinen wieder Schwung und drehte mich wieder um.

Sanft wie eine Katze kam ich auf dem nächst Besten Dach auf. Dann huschte ich los. Doch schon zerrten die Bannzettel an meinem Atem. Es fühlte sich an, als würden sich die Zettel anziehen, sodass mein Brustkorb immer weniger Raum für Sauerstoff bot. Keuchend blieb mein Kopf jedoch glasklar. Gott sei dank kannte ich dieses Dorf mit seinen Gassen und versteckten Wegen in und auswendig. Besser jedenfalls als mich selbst. Darum dauerte es auch Stunden, bis die Anbus mich einigermaßen in die Enge getrieben hatten. Und das auch nur, da sie sich weitere Drei zur Verstärkung geholt hatten.

Nun bekam ich wirklich kaum noch Luft. „Gib auf!“, rief einer Anbus, da ich am Ende eines hohen Gebäudes stand und somit einen Abgrund im Rücken hatte. Hechelnd aber grinsend sah ich zu den sechsen. „Warum denn? Jetzt macht es doch erst richtig Spaß!“, rief ich atemlos und ließ mich rückwärts vom Dach fallen. Das war das erste Mal seit fünf Jahren, dass ich wirklich in Gefahr geriet. Mein Sauerstoffmangel wirkte sich langsam auf meinen Körper aus und nichts war in der Nähe, das meinen Sturz abfang. Zudem fiel ich Kopfüber und sah beeindruckt dabei zu, wie der Boden immer näher kam. Schwungvoll begann ich mich wieder wie ein Kreisel zu drehen und schaffte es mit den Füßen voran zu fallen. Über mir riefen die Anbus und unter mir wichen die Bewohner entsetzt zur Seite.

Ups, ich störte wohl gerade den Abendlichen Markt... Egal. Ich begann zu Lachen, als ich die entsetzten und fassungslosen Gesichter sah. Ob mich wohl ein paar wieder erkannten? Ich jedenfalls kannte alle. Nicht mit Namen, aber mit Charakter und Geruch. Jeder war wie ein Edelstein, der verschieden aufblitzte und mir zeigte, dass sie existierten. Ob ich wohl auch so wunderschön glitzerte, wie sie? Ich hoffte es. Langsam begann ich den 'Landeanflug' in dem ich Chakra in meine Beine und Arme fließen ließ. Sofort glühten diese leuchtend rot auf. Ich achtete darauf, dass ich von so vielen wie möglich gesehen wurde und veranstaltete dementsprechend auch ein großes Spektakel. Anscheinend konnte ich es immer noch nicht lassen, für Aufmerksamkeit zu sorgen.

Ich beschloss meine neuste Technik anzuwenden. Schwer und ungetestet, aber bestimmt eindrucksvoll. Angestrengt keuchend aber mit einem erwartungsvollen Grinsen staute ich das Chakra in meinem Rücken und bekam dafür wieder schmerzen von dem Bannzettel verpasst. Aber egal, das würde ich jetzt durchziehen! Außerdem wirkten die Blitze und Funken noch beeindruckender, als es mein Chakra allein gewesen wäre. Jetzt hatte ich nur noch drei Meter vor mir, bevor der Boden meinen Sturz abfangen würde.

Explosionsartig schoss das Chakra aus meinem Rücken als ich es frei ließ, zerriss dabei

den einfachen Bannzettel und breitete sich Fächerartig aus. Wildes Gekreische war auf dem Marktplatz zu hören, während die Chakra Flügel meinen Sturz abbremsen und mich in die waagerechte brachten. Auch wenn es mit gefesselten Händen wahrscheinlich nicht ganz so beeindruckend aussah, so hatte ich doch einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Keuchend erhob ich mich höher in die Lüfte und verhöhnte die Anbus durch ein überlegendes Grinsen. Auch wenn ich nicht mehr lange konnte, so machte es doch einen Heiden Spaß die ach so tollen und starken Anbus total machtlos zu erleben.

Ich lachte wieder und steuerte auf das Hokagegebäude zu. Jetzt war Schluss mit den Spielchen, beschloss ich und merkte, wie mich die Kontrolle mit jedem Atemzug weiter verließ. Schwankend aber gefasster als es die Anbus waren flog ich in einer relativ geraden Linie direkt auf das Fenster zu, welches direkt ins Büro Tsunades führte. Ob sie sich wohl freuen würde, mich zu sehen? Ich zog den Kopf zwischen die Schultern und achtete darauf, leicht seitlich gegen die Scheibe zu schlagen. Der Aufprall war Hart – härter als erwartet – und die Splitter bohrten sich tief in meinen Körper. Polternd krachte ich erst gegen einen Tisch, rollte ungeschützt über den Boden und blieb dann mitten im Raum keuchend auf der Seite liegen. Die Flügel auf meinem Rücken flatterten wie die eines gefangenen Schmetterlings, bevor sie sich auflösten.

Ich schnappte nach Luft und hielt für einen Moment die Augen geschlossen, während bei jedem Atemzug die feinen Splitter spitze Schmerzenswellen auslösten. Doch als ich die Augen aufschlug und direkt in das fassungslose Gesicht Tsunades sah, musste ich Lachen. Ein schmerzvolles und anstrengendes Lachen, aber es kam von Herzen. Wann bekam man schließlich mal eine vollkommen fertig und Entsetzt aussehende Tsunade zu Gesicht. Außerdem war es Jahre her, dass ich sie das letzte mal gesehen hatte und das entsetzte Gesicht von ihr, war das erste was ich von ihr sah? Da konnte man doch nicht ernst bleiben. Ich musste von dem Lachen in ein Husten übergehen und spuckte dabei ein wenig Blut aus. Dann hob ich den Kopf so weit es mir möglich war. „Hallo Oma Tsunade!“, sagte ich und grinste. Dies schien sie aus der Starre zu holen und sie stand auf. Der Stuhl hinter ihr krachte zu Boden. „Oh mein-“, wollte sie beginnen, als ein Anbu durch das zerstörte Fenster hereingestürzt kam.

„Es tut uns Leid, Hokage, aber er ist ausgebüchst!“, entschuldigte er sich und packte mich grob am Kragen. Ich wurde hochgehoben, wie eine kaputte Puppe, als Tsunade laut dazwischen ging. „Lass ihn sofort wieder runter!“, befahl sie und ich wurde wieder auf den Boden gelegt. Nicht sanft, aber doch rücksichtsvoll. Ich musste aufkeuchen, lächelte aber der Hokage freudig entgegen. Wie lange hatte ich sie jetzt nicht mehr gesehen? Seid damals und noch mehrere Monate davor. Fünf Jahre, sechs Monate und siebenundzwanzig Tage. Ich wollte nie die Tage zählen, aber jetzt fielen sie mir einfach so ein... Mein Team hatte ich fünf Jahre, zwei Monate und drei Tage nicht mehr gesehen. Warum mir das erst jetzt einfiel... keine Ahnung. „Oh Gott, Naruto!“, machte sie aufgebracht und ging vor mir in die Knie.

Besorgt tastete sie meinen Körper ab und entfernte die größten Splitter. Jedes mal seufzte ich erleichtert und lächelte sie an. „Wie geht... es dir?“, fragte ich, während sie verwundert dabei zusah, wie die gereinigten Wunden sofort wieder verheilten. Die anderen konnten mit den Splittern noch nicht heilen. Dementsprechend spürte ich

noch spitze schmerzen. „Verdammt, was machst du nur für Sachen!“, fragte sie und richtete mich in eine Sitzende Position auf.

Ich grinste den Anbu von unten her an, während die anderen Anbus ebenfalls durch das zerstörte Fenster hereinschneiten. Aufgebracht wandte sich die Hokage an sie. „Ich hab doch gesagt, passt auf ihn auf! Und was macht ihr?!“, brüllte sie und einer der Anbus trat vor. Vorgeschoben von den anderen. „Er ist uns entwischt.“, beteuerte er und verneigte sich leicht. Jetzt drehte sie sich zu mir und stemmte die Hände in die Hüften. „Erklär mir das! Bist du geflohen?!“ Ich schüttelte den Kopf und hechelte immer noch nach Luft. Auch wenn der Bannzettel auf meinem Rücken verschwunden war, so drückte der auf meiner Brust noch stark genug zu.

„Sie wollten, dass ich fliehe!“, entgegnete ich und ein paar Anbus tuschelten protestierend. Tsunade brodelte mittlerweile vor Wut. „Warum sollten sie so was wollen?!“ „Weil sie dann Grober mit mir umspringen durften.“ Einen momentlang schien Tsunade sprachlos. „Ich hab ihnen nur einen Gefallen tun wollen, aber sie haben mich ja nicht einmal in die Finger bekommen.“, erklärte ich und fiel zur Seite um. Länger konnte ich mich einfach nicht mehr halten. Meine Lungen fühlten sich an, als würden sie eingehen, so wenig Luft bekamen sie durch den Bannzettel und die Splitter und Kratzer verlangten ebenfalls ihren Tribut. Keuchend und nach Luft ringend blieb ich liegen und hatte die Augen halb geschlossen.

„Oh nein!“, machte Tsunade und ich spürte, wie sie mich aufrichtete. Mein Kopf sackte nach vorne, als wäre ich wirklich nur eine Puppe. Dann spürte ich einen noch stärkeren Druck auf der Brust, als dieser plötzlich wich. Auf einmal hatte ich wieder so viel Platz in meinem eigenen Körper, dass ich erst nicht wusste, was zu tun ist, als der natürliche Instinkt zum Leben einsetzte. Ich holte so tief Luft, wie ich es wahrscheinlich noch nie getan hatte und ließ mich einfach fallen. Egal wo ich aufkommen würde, die Klarheit und Reinheit des Sauerstoffes in diesem Zimmer ließen mich beflügelt vertrauen fassen. Tatsächlich landete ich in den Armen Tsunades, die mich sanft auf dem Boden ablegte.

Ob sie wohl mein Urteil fällen würde?

~+Tsunade+~

„Was für Bannzettel habt ihr denn verwendet?!“, fragte ich verärgert und fühlte erst die Stirn Narutos und dann dessen Brust. Das Atmen fiel ihm nun viel leichter und sein Herzschlag beruhigte sich wieder. Trotzdem hielt er die Augen nur noch halb geöffnet und schien nur noch verschwommen alles mitzubekommen. „Wir haben die stärksten genommen, die wir hatten...“, gab ein Anbu kleinlaut zu und ich fuhr ihn wütend an.

„Und was hab ich befohlen?!“ „Nur so viele, wie nötig sind...“, gab er noch kleinlauter zu und verbeugte sich leicht. Ich schnaubte und wandte mich wieder an den am Boden liegenden. Zu meinem erstaunen Lächelte er, während er seine Lungen gierig mit Luft füllte. „Naruto...“, seufzte ich und betrachtete den geschundenen Körper. Überall waren kleinere Kratzer und er sah so aus, als hätte er lange zeit kein richtiges Essen mehr gesehen, jedoch verheilten die meisten Wunden in Sekundenschnelle.

Ich nahm mir einen großen Splitter vor, der aus seiner Schulter ragte und zog ihn

vorsichtig heraus. Er war länger als gedacht und steckte vor allem tiefer als erwartet, doch sobald das Glas den Körper verließ, seufzte Naruto erleichtert auf und entspannte sich. Fasziniert sah ich dabei zu, wie sich sein Körper innerhalb von Sekunden regenerierte. Was war nur mit ihm passiert, dass er solch tiefe und schmerzhaft Wunden so einfach tolerierte?

„Hokage, was gedenken sie nun zu tun? Die Mitglieder des Hohen Rates werden in kürze eintreffen und die Dorfbewohner sind von dem Auftritt des Jungen beunruhigt.“, begann ein Anbu höflich und ich fasste Naruto vorsichtig unter dem Körper. Er lächelte wieder leicht und rang nach Luft, als ich am Rücken eine weitere große Glasscherbe berührte. Wahrscheinlich ragte auch diese tief in den Körper. „Sagt dem Hohen Rat sobald er eintrifft, dass er warten muss und die Dorfbewohner werden sich von allein wieder beruhigen.“, antwortete ich nur und schritt mit dem zerbrechlich wirkenden Körper aus meinem Büro.

„Was machst du nur für Sachen...“, murmelte ich und erhielt als Antwort ein kraftloses kichern. „Es ist schön dich zu sehen.“, sagte er mit erstaunlich fester Stimme, was mich nun wirklich verwunderte. Trotz seines spektakulären Sturzes durch Hochsicherheitsglas, wirkte ich mehr außer Atem als er, wenn er sprach. Nur seine hektische Brust verriet seine Atemlosigkeit. „Sprich nicht. Ich werde deine Wunden behandeln.“, wies ich ihn zurecht, doch er lachte leise. „Dass ich das noch mal von dir hören würde, hätte ich nicht gedacht.“, sagte er mit einem fast schon bitteren Ton und ich sah ihn verwirrt an. Er rang nach Atem und bäumte sich leicht auf, als er weiter sprach. „Oder sagen wir es mal so, ich hätte mir diese Worte früher gewünscht.“

Jetzt war ich wirklich verwirrt und teilte ihm dies auch mit. Doch er lachte nur wieder und ließ seinen Kopf hängen. Er hatte wirklich keinerlei Kraft mehr im Körper. „Ich hab dich vermisst, aber mein Vertrauen dir gegenüber ist gesplittert.“, sagte er, was mir einen tiefen Stich ins Herz versetzte. Ich erreichte ein kleines Krankenzimmer und legte Naruto seitlich und vorsichtig auf diesem ab. Hastig schloss ich dann die Tür und begann die Bannzettel von seinen Handgelenken zu lösen. „Warum? Habe ich irgendetwas Falsches getan?“, fragte ich und konnte nicht verhindern, dass ich verletzt klang. Ich befreite seine Hände, die jedoch kraftlos liegen blieben. Und das sollten wirklich die Hände eines Mörders sein?

„Es nicht das, was du getan hast, sondern eher das, was du nicht getan hast.“, sagte er und jetzt legte ich vorsichtig eine Hand auf seine Wange. „Was? Was habe ich nicht getan? Was hätte ich tun sollen?“, fragte ich, doch er lächelte nur. „Jetzt ist es dafür zu spät.“, sagte er nur und ich wurde richtig verzweifelt. Was? Was hatte ich nicht getan? War irgendetwas passiert, von dem ich hätte wissen sollen? Ich sah auf den schwachen Körper herab und beschloss meine Fragen erst einmal beiseite zu schieben. Vorsichtig setzte ich seinen Körper auf und bat ihn, sich so aufrecht sitzend zu halten. „Damit die Scherben nicht weiter ins Fleisch gedrückt werden...“, erklärte ich und klang dabei zerstreut.

„Genau... die Scherben.“, pflichtete er mir bei und ließ die Prozedur ohne Klagen über sich ergehen. Nicht einmal zuckte er zusammen. Nicht einmal wimmerte er vor Schmerz. Er zuckte nicht einmal mit einer Wimper! Das Einzige was er tat, war erleichtert aufzuseufzen, sobald ein Splitter seinen Körper verließ. „Naruto... dich

erwartet ein hartes Urteil... Der Hohe Rat hat sich extra zusammengeschlossen und kommt hier hin nach Konoha. Ich habe keinen Einfluss auf ihre Entscheidungen...“, flüsterte ich leise, weil ich das Gefühl hatte ihn warnen zu müssen.

„Darf ich mich verteidigen?“, fragte er, doch ich schüttelte betrübt den Kopf. „Darf ich um einen Verteidiger bitten?“ Wieder schüttelte ich den Kopf. „Darf ich überhaupt etwas?“, fragte er und klang dabei weder sarkastisch noch wütend. Einfach nur fragend. „Nein... dir werden vielleicht Fragen gestellt, auf die du antworten musst, aber meist...“ Ich brach ab, da mir die meisten Methoden zwar bekannt waren, ich diese aber nur ungern aussprach. „Meist?“, nahm er meinen verlorenen Satz wieder auf, weswegen ich zögerlich weiter sprach.

„...meist... werden dazu... Mittel verwendet, über die der Hohe Rat entscheidet...“, erklärte ich und Naruto nickte. Vorsichtig zog ich den letzten sichtbaren Splitter heraus, woraufhin er sich fallen ließ. Ich fing ihn auf und legte ihn sanft ins Bett zurück. Plötzlich jedoch schlug er die Augen auf und sah mich direkt an. Zum ersten Mal seid langem sah ich ihm wieder so tief wie jetzt in die Augen. Eine neue Art der Rebellion regierte in ihnen und ich entdeckte, dass diese Rebellion bis in seine letzte Pore mit ihm verwurzelt war. Ich wusste nicht warum, aber ich glaubte, dass dieses feste Gestrüpp des Widerstandes nicht von heute auf morgen entstanden war.

Jahre musste es gedauert haben, bis diese Blume aufgegangen war. Jahre musste sie geschlafen haben und Jahre musste sie gedeiht haben... Jahre, die ich wahrscheinlich niemals nachvollziehen konnte. „Du musst mir wieder die Bannzettel anlegen.“, sagte er und ich blinzelte verwirrt. „Was?“, machte ich, da ich aus meinen Träumen gerissen wurde. Er wiederholte seine Worte und rappelte sich mühevoll auf. „Aber warum?“, fragte ich und er sah mich tadelnd an. „Einen Massenmörder einfach so frei rumlaufen lassen... tze, tze, tze, das sieht dir aber gar nicht ähnlich Hokage.“, spottete er und ich merkte, wie er auf etwas hinauswollte und mich mit seinen Ausdrucksstarken Augen ansah.

Ich zuckte also nur noch mit den Schultern, während er aufstand und sich schwankend mit dem Rücken zu mir stellte. Zuerst wollte ich ihm die Hände nur leicht zusammenbinden, doch er wies mich scharf zurecht. Für eine Sekunde dachte ich: Warum lässt du dich von so einem Jungen einschüchtern? Aber dann sah ich wieder diese Augen vor mir und fühlte die tiefen Schuldgefühle wegen meiner Untätigkeit. Egal, was ich nicht getan hatte, es hatte ihn verletzt und zwar abgrundtief...

„Schon besser.“, meinte er, als ich ihm beinahe die Blutzufuhr mit den Bannzetteln abband. „Meinst du nicht, sie sollten-“ „Nein.“, unterbrach er mich und schritt los. „Freundlichkeit hat ein Mörder nicht zu erwarten.“, sagte er, als er sich vor sie Tür stellte und anscheinend lauschte. Dann plötzlich warf er sich stark gegen die Tür und ich sah, wie er hart auf den Boden fiel. Ein paar mal rollte er noch – ich bemerkte sein Schauspiel – und blieb dann keuchend liegen. Das spielte er nicht. „Was zum...!“, sprach eine alte kratzige Stimme und ich kam hoherhobenen Hauptes aus dem Raum.

Ich sah mich um und entdeckte zwei alte Männer und eine alte Frau. Die Frau war wesentlich kleiner als die zwei alten Greise, jedoch hatte sie noch die Augen einer Jugendhaften Seele. Die Greise dagegen sahen beide knochig, alt und schlaksig aus.

Falten zierten alle drei und sofort wusste ich, dass es der Hohe Rat war, vor dem ich stand. Ich wollte gerade sprechen, als sich Naruto aufrappelte und schwer zurück auf die Füße kam. Dabei rang er nach Luft, sah jedoch mit einem lächeln auf. Wieder blitzte – diesmal stärker – diese Rebellion in ihm auf.

Die alten Leute schienen es mitzubekommen, sprachen jedoch kein Wort. „Ich fühle mich geehrt, euch kennen zu lernen.“, sagte er und richtete sich beinahe vollkommen auf. Anscheinend hatten die Verletzungen – ob nun verheilt oder nicht – Spuren hinterlassen. „Ich sehe, dass sie reinen Herzens sind und fair über mich richten werden.“, sagte er noch, bevor er einen unbeholfenen Schritt tat. „Ist dies der Jinchuriki, über den wir richten sollen?“, fragte einer der alten Greise mit rauchiger Stimme und sah mich fragend an. Jedoch wirkte dies eher, wie eine höfliche Geste, als wirkliches Interesse. „Ja. Das ist Naruto Uzumaki.“, antwortete ich und die drei bedachten Naruto wieder mit einem Blick. Diesmal war jedoch irgendetwas anders.

Und zwar nicht mit den drei alten Menschen, sondern mit dem gefangenen Jungen Mann, denn sein Gesicht wandte sich von ehrlichem Respekt in Spott um. Seine Augen klebten an dem Hohen Rat, während sich auf seinem Gesicht ein vorfreudiges Grinsen ausbreitete. „Ich kann es kaum erwarten, was so *reine* Seelen wie ihr für ein Urteil fällen werdet.“, sagte er und ich bemerkte, wie die Luft um ihn herum zu flimmern begann. Er sah aus, wie ein Raubtier, dass gefangen Beute witterte. Und dies beunruhigte mich zutiefst. Der Hohe Rat schien dies nicht mitzubekommen, auch wenn sie nun weiter schritten und einen neugierigen Blick über die Schulter warfen.

Naruto hielt den Körper gebeugt und folgte ihnen ohne zu blinzeln mit den Augen. Wirklich Sorgen machte ich mir aber erst, als er sich mit der Zunge um die Lippen fuhr. Schnell, wie eine Katze, aber doch sichtbar. Als die drei außer Hörweite waren hastete ich auf ihn zu und packte ihn am Arm, jedoch blieb sein Blick weiterhin wie gebannt auf die drei fixiert. Auch, als sie schon um die Ecke verschwunden waren. „Was zum Teufel ist nur mit dir los?!“, zischte ich besorgt, woraufhin er mich unter seinen Fransen vorfreudig ansah. Sein Grinsen wurde breiter. „Ich freue mich nur, auf das kommende.“